Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburger Landeszeitung. 1884-1886
1884

1.9.1884 (No. 78)

urn:nbn:de:gbv:45:1-995010

Visual Library

Oldenburger Landeszeitung.

Die „Oldenburger Landeszeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Vierteljährlicher Abonnementspreis excl. Bestellgeld 2 ℳ, mit Bestellgeld 2,40 ℳ. Inseratenpreis für die 4spalt. Zeile 10 ₰, von außerhalb des Großherzogthums 15 ₰.

Deutsch-freisinniges Organ für das Großherzogthum Oldenburg.

Redaction: Haarenstraße 55. **Expedition:** Mottenstraße 1.

№ 78. **Montag, den 1. September** **1884.**

Bestellungen
auf die
Oldenburger Landeszeitung
für den Monat **September** werden an den bekannten Stellen angenommen. Preis für die Stadt Oldenburg 80 ₰, bei den Kaiserlichen Postanstalten 82 ₰.

Colonialenquete.

Nachdem das deutsche Reich sich endlich seiner Pflicht bewußt geworden war, durch offizielle Anerkennung der deutschen Niederlassungen im Auslande denselben eine feste Garantie gegen Schädigungen seitens anderer Nationen zu gewähren, anstatt, wie bisher den Einzelnen nachträglich auf die Anrufung der Reichsgewalt zu verweisen, gab sich ein Theil der Presse, conservative und gewisse angeblich nationalliberale Blätter, eifrigst an die Arbeit, die deutschfreisinnige Partei zu verdächtigen, als sei sie, aus Furcht vor dem Auslande oder aus irgend welchen andern verdächtigen Gründen Gegnerin einer Politik, von der Fürst Bismarck im Reichstage sagte, er habe sie eingeschlagen „mit weniger Sicherheit vom Standpunkte der Zweckmäßigkeit, aber mit unbedingter Sicherheit vom Standpunkte der staatlichen Pflicht.“ Aber „Lügen haben kurze Beine“. Die liberale Presse hat, entsprechend den Erklärungen, welche die Parteiführer im Reichstage abgegeben hatten, der Action der Reichsregierung in Westafrika ihre volle Zustimmung gegeben. Und so blieb den professionellen Verleumdern des Liberalismus nichts übrig, als die lahme Ausrede, die freisinnige Partei habe aus Furcht vor der öffentlichen Meinung ihren Widerspruch fallen lassen, obgleich sie im Herzen nach wie vor Gegnerin der „Colonialpolitik“ sei. Die Absicht liegt klar zu Tage. Man hofft die der Erwerbung deutscher Colonien günstige Stimmung der öffentlichen Meinung bei den Wahlen zum Reichstage gegen die deutschfreisinnige Partei ausbeuten zu können und bedient sich dabei des Vorwandes, daß diese Partei in der letzten Session Bedenken getragen hat, blindlings und ohne sachliche Prüfung Millionen für Dampfersubventionen zu bewilligen, deren Nutzen nicht erwiesen und für welche eine finanzielle Deckung nicht vorhanden war. Daß die Gewährung des Reichsschutzes an Factoreien deutscher Angehöriger im Auslande und die Unterstützung deutscher Dampferlinien aus der Reichskasse zwei absolut verschiedene Dinge sind, wird dabei mit einer beneidenswerthen Sicherheit geleugnet. Auf der andern Seite aber werden gerade aus der Mitte Derjenigen, die sich als die berufenen Vertheidiger der Politik des Reichskanzlers gebehrden, Stimmen laut, die Das, was bisher geschehen, nur als den „ersten Schritt“ billigen, dabei aber erklären, der kreisende Berg würde nur eine lächerliche Maus geboren haben (s. M. „A. Z.“ vom 24. Aug.), wenn nicht dafür gesorgt werde, daß „jene Gegenden, über welche jetzt die deutsche Flagge weht, in näherer oder entfernterer Zukunft für die überschüssigen Kräfte unseres Volkes ein breites Feld seiner Bethätigung darbieten werde.“ Wenn sachkundige Männer, wie z. B Hr. v. Bunsen, die Gründung deutscher Arbeitercolonien in den Tropen für unmöglich erklären, so ignorirt man dieselben. Ja, noch mehr, man verschweigt sorgfältig, daß der Reichskanzler selbst im Reichstage erklärt hat, er bekämpfe die Auswanderung und sehe in der Beförderung des Exports ein Mittel, die Auswanderung zu hindern.

Unter diesen Umständen wird der in der neuesten „Nation“ gemachte Vorschlag einer Enquete über die Fragen der Colonialpolitik die Zustimmung aller Derjenigen finden, denen es nicht um Ausbeutung der Bewegung zu politischen Zwecken, sondern um sachliche Prüfung der Möglichkeiten und der Unmöglichkeiten zu thun ist. „Schon bei der Debatte über die Dampfersubventionsvorlage, sagt die „Nation.“, zeigte sich der Mangel sachlicher Unterlagen in der bedenklichsten Weise. Einige Ausschnitte aus französischen Zeitungen über die segensreichen Wirkungen von Dampfersubventionen mußten als ernsthafte Argumente mit herhalten, während das wirklich wichtige Material im Wesentlichen von der Opposition beschafft wurde: aber selbstverständlich nicht in erschöpfender Weise. Noch während der Discussion im Reichstage versuchten bekanntlich Privatinteressenten, die Firma Sloman & Comp. in Hamburg, das Beweismaterial durch eine Art Privatenquete zu erweitern, indem sie diejenigen Handelskammern und Fabrikanten-Vereine, welche zu Gunsten der Subventions-Vorlage sich in allerlei Vorwürfrn gegen die bestehenden Fracht-Dampfer-Linien ergangen hatten, zu einer näheren Begründung ihrer Klagen aufforderte. Zugleich war daran die Bitte geknüpft, eine Zusammenstellung des wirklichen Umfanges der directen und der indirecten Ausfuhr deutscher Industrieproducte im Verkehr mit Australien zu beschaffen. Daß die Anfragen in ausreichendem Maße beantwortet seien, davon hat nichts verlautet. Ein Einzelner kann derartige Enqueten überhaupt schwer anstellen. Der Reichsregierung wäre die Beschaffung eines statistischen Materials dagegen ein verhältnißmäßig Leichtes. Würde das Material über die vorhandenen Verkehrsbeziehungen zwischen Deutschland einerseits und Australien, China, Westafrika 2c. andererseits dann zum Ausgangspunkt für die Untersuchungen einer Enquetecommission gemacht und daraufhin im vollen Licht der Oeffentlichkeit unter Vernehmung sachverständiger Personen, welche den betreffenden internationalen Handelsverkehr aus eigener Erfahrung kennen, weiter verhandelt, so würde sich voraussichtlich aus den heute bestehenden phantastischen Anschauungen ein Kern wahrhaften Interesses für überseeische Handelsbeziehungen herausschälen lassen, der als ein dauernder Gewinn für die volkswirthschaftlichen und politischen Anschauungen unserer Nation zu betrachten wäre.“

Deutsches Reich.

Berlin, 31. August.

— Heute Nachmittag 3 Uhr fand in dem zur Taufkapelle hergerichteten Bibliothekzimmer Friedrich des Großen im Stadtschloß zu Potsdam die Taufe des jüngstgeborenen Sohnes des Prinzen Wilhelm statt. Die Pathenstellen hatten übernommen der Kaiser und die Kaiserin von Deutschland, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Deutschland, der König von Bayern, der König und die Königin von Würtemberg, der König und die Königin von Schweden, die Kronprinzessin von Oesterreich, die Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin, der Großherzog von Toscana, der Herzog und die Herzogin von Connaught, der Erbgroßherzog von Baden und die Prinzessin Luise von Holstein. Die Taufe wurde durch den Hof- und Domprediger Dr. Kögel vollzogen. Der Prinz wird den Rufnamen Karl führen.

— Die Besserung in dem Befinden der Prinzessin Wilhelm schreitet fort; die Krankheitserscheinungen nehmen ab.

— Die „Vossische Zeitung“ erhält über den Zweck der Reise des Herrn v. Courcel nach Varzin folgendes Telegramm aus Paris: „In hiesigen unterrichteten Kreisen wird versichert, Courcel habe in Varzin über alle schwebenden Fragen der internationalen Politik, also über die chinesische, ägytische Congofrage 2c., die Anschauungen des französischen Cabinets darzulegen gehabt, worauf Fürst Bismark mit einer allgemeinen Darstellung des deutschen Standpunkts in denselben Fragen geantwortet habe. Der Gedankenaustausch habe dazu geführt, zu constatiren, daß zwischen Deutschland und Frankreich in diesen Fragen nicht nothwendig ein Gegensatz bestehe. Der Gedanke einer französisch-deutschen Allianz sei nicht einmal gestreift worden.“ Der „Kreuzzeitung“ wird aus Paris telegraphirt: „Die Reise des Herrn von Courcel nach Varzin

Professor Schweinfurth über den Congo.

Der Afrikakenner Professor Georg Schweinfurth, der in etwa 14 Tagen eine Reise nach Aegypten antreten wird, hat in einem Schreiben an den Herausgeber des Centralblattes für die Interessen der Volkswirthschaft die Congofrage erörtert. Wir entnehmen diesem Schreiben folgende Stellen:

Mit Freuden habe ich meines Freundes, des herrlichen Stanley, kluge Erörterungen der Frage begrüßt, welche Interessen Deutschland am Congo wohrzunehmen habe. Es ist dies meines Wissens das erstemal, daß der Gründer der Congostaaten mit der deutschen Presse in unmittelbaren Verkehr getreten ist, ein Zeichen der Zeit, zu dem wir uns Glück wünschen können. Möchte nur dasjenige, was Stanley so klar und deutlich zum Ausdruck gebracht, auch bei allen, die es angeht, den richtigen Wiederhall erwecken! Zur Zeit freilich ist Deutschlands Miterwerb um die durch das große Werk des Königs der Belgier in Aussicht gestellten Vortheile noch ein sehr untergeordneter. Den Löwenantheil im Beamtenstande der Internationalen Congogesellschaft haben neben Belgien die Engländer, und die englische Sprache ist im administrativen Verkehr der Beamten untereinander obligatorisch. Von einer thätigen und opferfreudigen Theilnahme an diesem Werke kann aber in gegenwärtiger Zeit bei den mannigfachen Sorgen, die der britischen Regierung an allen Enden der Welt erwachsen, keine Rede sein. Englands Macht kann unmöglich noch länger den Erdball umspannen. Der Purpurmantel seines Weltreichs verträgt das viele Dehnen und Recken nicht mehr; er beginnt löcherig und fadenscheinig zu werden. Es erinnert das zu sehr an den Dukaten, mit dem ein ganzer Reiter sammt dem Roß vergoldet werden sollte, wozu aber bekanntlich mehr als einer erforderlich ist. Daher das Bestreben englischer Staatsmänner, solch aussichtsreiche und als etwanigen Ersatz für zukünftige Einbußen besonders werthvolle Gebiete durch eine Art Obstructionspolitik vom Wettbetrieb anderer Nationen auszuschließen, gleichsam auf Lager zurückzustellen. Das sollte in der Weise geschehen, wie etwa in Aegypten werthvolle Gräberfunde durch massenhafte Sandaufschüttung vor der Habsucht unbefugter Sammler sichergestellt zu werden pflegen. Keine Macht bot sich als ein geeigneter Handlanger zu solchen Zwecken dar, als eben Portugal. Daher der famose Congovertrag! Was nun die übrigen Mächte anlangt, die aus volkswirthschaftlichen Interessen ihr Augenmerk auf den Congo zu richten haben, so kommen zunächst die Vereinigten Staaten von Nordamerika in Betracht, deren afrikanische Handelsbeziehungen in jedem Jahre eine größere Bedeutung erlangen. Aber Amerika wird hier nie materielle Machtmittel aufzubieten in der Lage sein; alles, was auch nur den Schein eines Landerwerbs in außeramerikanischen Gebieten an sich trägt, muß aus leicht begreiflichen Gründen für immer aus dem Programm seiner Politik gestrichen werden. Als meistbetheiligte Mächte kommen in der Congofrage also nur Deutschland und Frankreich in Betracht. Den freien Staaten am Congo kann, so wie die Dinge gegenwärtig liegen, nur von Frankreich oder von Deutschland unter die Arme gegriffen werden, und das kommt eigentlich auf eins heraus; denn Frankreichs Colonien sind auch die unsrigen, oder, um dieses Parodoxon minder kraß zur Charakteristik eines volkswirthschaftlichen Verhältnisses in Anwendung zu bringen: Frankreichs Colonien kommen auch uns zugute. Letzteres läßt sich von den englischen Colonien nur in untergeordnetem Sinne behaupten. In Betreff der Zukunft des Congo-Unternehmens und dessen, was daselbst bereits zuwege gebracht worden ist, kann ich den Pessimismus nicht theilen, mit welchem viele, die mit Sach- und Ortskenntnis urtheilen zu können vorgeben, über dieses in der Geschichte der Colonisation einzig dastehende Werk von vornherein den Stab gebrochen haben. Da sind Stimmen laut geworden, die kein gutes Haar an der Sache ließen und verächtlich die Nase rümpften, wenn ein Johnston, der nur wenig Monate am Congo zugebracht hatte, zu einem entgegengesetzten Urtheil gelangte. Mitleidig blickten diese Pessimisten auf die theoretische Oberleitung, welche dem Unternehmen von gelehrt erlauchter Seite in Europa zutheil wurde. Diese Herren sehen den Wald vor den Bäumen nicht und verkennen die Berechtigung des naivern, mit frischem Sinn in den afrikanischen Urwald blickenden Neulings zur Beurtheilung der wahren Sachlage. Eingepfercht in ihre dumpfen Lagerhäuser sitzen sie da jahraus jahrein und sehen wenig von der Welt, die sie umgibt. Ja freilich, wenn man so Colonien stiftet wie die Angesessenen an der Küste, die von Conserven ihre Tage fristen, ohne auch nur ein Radieschen wachsen zu machen und denen der Neger kaum ein anderes Interesse einflößt als das von abgesetztem Rum, da läßt sich allerdings wenig von der Zukunft dieser Länder erwarten. Wir wollen hoffen, daß es in den Stationen am Congo anders hergehen werde und daß die dort Angesiedelten bald von selbst gewonnenen Bodenerzeugnissen werden leben können. Keineswegs gebe ich mich dem Glauben hin, als könnten daselbst viele Tausende von weißen Ansiedlern eine zweite Heimath finden. Im Lande der Termitten wird der Weiße stets ein Fremdling bleiben, aber er kann den Eingeborenen durch eine vernünftige und wohl geregelte Thätigkeit als Vorbild zur Nacheiferung dienen, kann zur Arbeit anleiten und das schwerste Werk der einheimischen Kraft überlassen. Das Klima am Congo ist sicherlich gut genug, um dem Weißen eine persönliche Ueberwachung der Feldarbeit zu gestatten, er braucht deshalb noch nicht die Sklavenpeitsche zu schwingen. Freilich fehlt es nicht an Beispielen, wo der durch das Klima entnervte und als faule Drohne im Schweiße der Fleißigen sich nähernde Fremdling in Afrika nicht einmal zu dieser letztgenannten Anstrengung fähig erscheint. Europäer dieser Gattung taugen für Afrika nicht und sind nicht besser als Nubier und Zanzibaresen, deren Unternehmungsgeist sich auf Sklavenerwerb und Elfenbeinhandel beschränkt, ohne die Sklaven zur Arbeit heranzuziehen. Daher betrachte ich es als ein großes Unglück für Afrika, daß unter allen, die da hinausziehen, immer die europäischen Städter die Mehrzahl ausmachen, Leute, die nie ein Stück Brot haben wachsen machen und die, wenn man ihnen ein Gerstenfeld zeigt, zu fragen im Stande sind, wo denn das Malz wüchse. Auswanderung dieser Art ist kostspielig und bedeutet für die Volkswirthschaft nichts anderes als eine Prämie auf den Conservenhandel. Soll aus dem Congo-Unternehmen mehr als eine bloße

Landesbibliothek Oldenburg

hatte lediglich eine Besprechung über die Congoangelegenheit und über die Anlehnung Frankreichs an die Colonialpolitik Deutschlands zum Zweck."

— Die „Politische Wochenschrift" nennt jetzt endlich den Mann, der ihr die gefälschten Briefe von Rickert eingesendet hat: es ist der Schuldirektor A. Prowe in Thorn. Wir erfahren aus dem Blatte auch, daß Liebknecht durch die Vermittelung von Paul Lindau die Bekanntschaft des Herrn Prowe gemacht und daß letzterer sich rühmt, ein Schützling von Lothar Bucher zu sein. Wie Herr Prowe in einem Briefe an die „Pol. Wochenschr." schrieb, hat „der Fall der Samoavorlage und die Vertagung der Dampfersubventionsvorlage" das Gefäß seines Hasses gegen Rickert zum Ueberlaufen gebracht. Wie er dazu kommt, sich so abscheulicher Mittel zur Befriedigung seines Hasses zu bedienen, sagt er nicht.

— Die überseeische Auswanderung von Deutschen über deutsche Häfen und Antwerpen betrug im Monat Juli d. J. 10 498, in den Monaten Januar bis Juli 100 799. Für das Vorjahr waren die betreffenden Zahlen 11 469 und 105 614.

— Einer im Juliheft 1884 der Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reichs veröffentlichten Arbeit des Kaiserlichen statistischen Amts über den Seeverkehr in den deutschen Hafenplätzen in den 10 Jahren 1873 bis 1882 entnehmen wir folgende Zahlen über die Entwickelung des deutschen Seeverkehrs in diesem Zeitraum (dabei ist der Wattenverkehr und der mit den ostfriesischen Inseln nicht einbegriffen). In deutschen Häfen betrug die Anzahl der angekommenen bezw. abgegangenen beladenen Schiffe und ihre Ladung in Register-Tons:

im	a) Angekommen		b) Abgegangen	
Jahre	Schiffe	Reg.-Tons	Schiffe	Reg.-Tons
1873	38 598	5 582 004	30 276	4 167 824
1874	37 271	5 938 792	29 441	4 307 871
1875	34 704	5 725 498	27 912	4 158 537
1876	38 549	6 106 108	29 044	4 136 102
1877	37 463	6 138 746	30 632	4 680 880
1878	37 120	6 059 874	31 325	4 814 826
1879	36 852	6 526 771	30 400	4 856 440
1880	38 801	6 971 323	32 710	5 368 332
1881	35 462	6 836 338	31 345	5 402 382
1882	36 168	7 410 254	33 476	6 110 680

— Die „K. Z." schreibt: „Wir Deutsche haben zur Zeit keinerlei Anlaß, für die Sicherheit unserer in China befindlichen Staatsangehörigen zu bangen. Unsere Marinestation dort ist bestens besetzt und in gewiegtesten Händen. Zudem hat die deutsche Reichsregierung in Voraussicht der Dinge; die da kommen würden, bereits im vorigen Jahre mit der französischen Regierung ein Abkommen dahin getroffen, daß die französische Macht bei kriegerischen Verwicklungen in China da, wo keine deutschen Schiffe zur Hand sind, die deutschen Interessen den französischen gleich wahren und schützen wird."

— Aus der Walfischbai (West-Afrika) berichtet die „Köln. Ztg." von einem Uebergriff eines englischen Beamten gegen einen Deutschen. Der dortige Hafenagent, ein früherer Bremer Steuermann, nebenbei seit einigen Jahren auch britischer Postmeister, der seit 12 Jahren in Walfischbai ansässig, die Löschung wie Beladung der Schiffe besorgt, ist von dem Magistrat mit Verhaftung bedroht und in ein eigenthümliches Gerichtsverfahren verwickelt worden. Ein gewisser Detloff war mit einem deutschen Schiffe von Angra Pequena gekommen und wollte 2000 Pfd. deutsches Pulver landen. Der Magistrat verweigerte die Landung. Das Pulver und einige Gewehre wurden darauf in die nahegelegene, nicht zum britischen Gebiet gehörige Sandwich-Harbour-Bai gebracht. Kurz danach landete ein englischer Händler Namens Lewis mit 15 000 Pfd. englischem Pulver, die der Magistrat unbehindert ins Innere des Landes einführen ließ. Darauf brachte der deutsche Hafenagent seine viel geringere Menge Munition, da er annehmen mußte, daß der Eingang nun frei sei, von Sandwich-Harbour zurück. Der Magistrat durchsucht und verschließt nun das deutsche Lagerhaus, belegt auch die Munition eines andern Deutschen, Namens Mertens, mit Beschlag und leitet ein gerichtliches Verfahren gegen den Hafenagenten ein, weil derselbe Pulver eingeschmuggelt habe. Hieraus geht, so schreibt man uns, hervor, daß Engländer vom Kap aus jede Menge Pulver einführen dürfen, deutsche Munition aber verboten ist. Das geschieht, heißt es weiter, an einer Bai, die bis jetzt nicht einmal wirklich in giltiger Weise von England einverleibt ist.

Bremen, 31 Aug. Wie wir der „W.-Z." entnehmen, hat der Senat der Bürgerschaft den Bericht der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen, für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen über den Antrag Bremens betr. den Zollanschluß Bremens mitgetheilt. Nach demselben beziehen sich die gewährleisteten Bedingungen auf folgende Punkte: Ausschluß des Hafenareals in Bremerhaven vom Zollgebiet, Besitz eines genügend großen Freibezirks bei der Stadt Bremen, welcher nach wie vor die freie Bewegung der Schiffe und Waaren gestattet, unbehinderter Durchgang des Schiffsverkehrs bis Bremen, Ueberlassung der Zollverwaltung an Bremen, Zusicherung einer Revision der Regulative in Rücksicht auf die Bedürfnisse des bremischen Handelsverkehrs und Gleichstellung mit Hamburg in dieser Beziehung.

Hannover, 29. August. Der „H. C." schreibt: „Zu den Anerkennungen, welche deutsche Art und deutsche Wissenschaft seit der Einigung unseres Vaterlandes so vielfach im Auslande findet, können wir einen neuen Fall registriren. Der Landrichter Rudorff hierselbst, aus Lauenstein gebürtig, hat von der kaiserlichen Regierung in Japan einen Ruf erhalten, an der Universität in Tokio während eines dreijährigen Zeitraums Vorlesungen über römisches Recht in englischer Sprache zu halten, und wird demselben Folge leisten. Herr Rudorff hat sich bereits durch mehrere juristische Werke einen Namen auf literarischem Gebiete erworben und gilt für einen der tüchtigsten der jüngere Juristen. Herr Rudorff ist für die genannte Zeit beurlaubt und wird nach Verlauf derselben in den preußischen Justizdienst zurücktreten."

Ausland.

Wien, 30. August. Der fünfzehnjährige Prinz Josef von Sachsen-Coburg stürzte gestern bei Besteigung der Trisselwand bei Aussee 15 Meter tief, verletzte sich die Schädeldecke und brach das Schlüsselbein. Sein Begleiter, Prinz Heinrich von Cartres, brachte ihn Nachts nach Aussee, wo er in ärztlicher Behandlung ist. Der Zustand bietet wenig Hoffnung.

Paris, 30. August. Der Commandant der Truppen in Tongking, General Millot, ist erkrankt und hat deshalb die Erlaubniß erhalten, nach Frankreich zurückzukehren, und wird in Tongking durch Briére de l'Isle ersetzt werden. — Eine Depesche des Admirals Courbet von Picligut vom 29. August, Abends 6 Uhr, dankt für die der Flottenmannschaft gezollte Anerkennung und meldet, daß alle Batterien am Minflusse zerstört seien. Sämmtliche Schiffe hätten gestern den Minfluß verlassen und würden heute auf der Rhede von Wentschen eintreffen. Die Verluste der Franzosen betrugen 10 Todte, darunter 1 Offizier, und 41 Verwundete, darunter 5 Offiziere. Mehrere Batterien der Forts von Mingan und Kimpai waren casemattirt, mit eisernen Brustwehren gepanzert und mit 14- und 21-Centimeter-Geschützen armirt. Der Conseilspräsident Ferry hat im Namen der Regierung dem Admiral Courbet den Dank der Nation ausgesprochen. Eine Meldung des „Reuter'schen Büreaus" aus Shanghai von heute sagt, das französische Geschwader habe die Mündung des Flusses Min verlassen; seine Bestimmung sei unbekannt. Die chinesischen Befehlshaber erhielten den Befehl, französische Kriegs- und Handelsschiffe, welche in den Vertragshäfen ankommen oder dieselben verlassen, anzugreifen. Die augenblicklich in den gedachten Häfen befindlichen französischen Handelsschiffe seien aufgefordert, dieselben sofort zu verlassen.

— In den letzten 24 Stunden sind in Marseille 8, in Toulon 1, in Herault 3, in Gard 1, in Aude 4 und in den Ostpyrenäen 8 Personen an der Cholera gestorben.

Rom, 30. August. In den von der Cholera inficirten Provinzen sind gestern zusammen 117 Erkrankungen und 56 Todesfälle vorgekommen.

Brüssel, 30. August. Die Kammer genehmigte das Schulgesetz in namentlicher Abstimmung mit 80 gegen 59 Stimmen. — Die Veranstalter der klerikalen Gegenkundgebung, welche gegen die am 31. d. stattfindende liberale Kundgebung beabsichtigt war, sind durch Einschreiten des Ministeriums veranlaßt worden, auf ihre Absicht zu verzichten, damit jeder Zusammenstoß vermieden werde. Die klerikale Kundgebung findet nunmehr am 7. September c. und zwar unter denselben Bedingungen und Vergünstigungen statt, welche für die am 31. d. M. stattfindende liberale Kundgebung gewährt werden. — Der Cabinetspräsident Malon erkärt in einem an das „Journal de Bruxelles" gerichteten Schreiben, daß er nur an einer leichten Verrenkung leide.

Belgrad, 30. August. Der König von Rumänien ist heute Vormittag 11 Uhr auf der Yacht „Stefan der Große", begleitet von den Kanonenbooten „Grivizza" und „Alexander", hier eingetroffen. Derselbe wurde mit 101 Kanonenschüssen begrüßt. Am Landungsplatze war eine Ehrencompagnie aufgestellt von der Musik wurde die rumänische Volkshymne intonirt. König Milan begrüßte den König Karol an Bord der Yacht herzlichst. Hierauf fand die Vorstellung der Suiten, Minister und Würdenträger statt. In den Straßen waren Triumphpforten errichtet. Die Garnison bildete Spalier. In dem Palais, wohin sich die Majestäten unter den begeisterten Zurufen der Volksmenge begaben, fand die Begrüßung durch die Königin und den Kronprinzen statt.

Aus dem Großherzogthum.

Oldenburg, 1. September

— Bei der am Sonnabend erfolgten Wahl von Wahlmännern zur Abgeordnetenwahl für den Landtag des Großherzogthums sind gewählt worden und erhielten Stimmen die Herren: Kaufmann Baars 202, Oberamtsrichter Barnstedt 201, Landgerichtspräsident Becker 201, Weinhändler Becker 338, Fabrikant Beek 338, Directionsrath Behrens 201, Tischlermeister Behrens 337, Buchdruckereibesitzer Büttner 203, Kaufmann C. Dinklage 200, Inspector tom Dieck 338, Lehrer Frerichs 336, Kaufmann Gätjen 202, Posamentier Hallerstede 200, Geh. Oberfinanzrath Heumann 202, Secretär Holtzinger 200, Kaufmann Horn 335, Färbermeister Janßen 335, Geh. Oberfinanzrath Dr. Janßen 204, Kaufmann Kollstede 204, Rector Kröger 202, Secretär Lipsius 200, Klempnermeister Mahler 201, Oberintendant Meinardus 201, Rathsherr Nolte 335, Bankdirector Prop-

---

Handelscolonie werden, wo sich die Ansiedler darauf beschränken, von den Eingeborenen Elfenbein und Kautschuk, Palmöl u. s. w. zu erstehen, dann giebt es nur drei Wege, um daselbst etwas von dauernder Bedeutung zu schaffen: 1) Einwanderung weißer Ansiedler als Ackerbauer, 2) Einführung tauglicher farbiger Ackerbauer, 3) Heranziehung der Eingeborenen zur Cultur; ein Viertes giebt es nicht. Da der erste Weg wegen des tropischen Klima's versagt ist und auch der zweite keine Aussichten bietet — denn farbige Ackerbauer da wo sie in Afrika existiren, wie am Niger und am Nil, sind rar und lassen sich kaum entbehren; man hat an Ort und Stelle ihrer nicht genug —, so bleibt nichts übrig als den Versuch zu wagen, alle am Congo mit der Anlage zum Ackerbau begabten Eingeborenen weiter heranzubilden. Hier muß unter Aufbietung aller Energie der Haupthebel europäischer Initiative angesetzt werden und dann wird ein großer Erfolg nicht ausbleiben. Vor allen Dingen muß der Bewohner des Landes sich vollauf zu ernähren vermögen. Er soll Mais, Sorghum und Reis anbauen. Dann wird die Bevölkerung rasch anwachsen und dem Consum europäischer Industrieproducte stets erweiterte Absatzgebiete eröffnen. Von den Vorrathskammern der Ackerbauer werden die Jäger, die Elfenbein, und die Buschneger, die Kautschuk sammeln, leben, nnd den zwischen Production und Consumtion einzuschaltenden Kreislauf herzustellen. Nur eins widerstrebt meinem Gefühl: das ist die Ueberhastung bei Einführung solcher hochvervollkommneter Hülfsmittel der Cultur, wie sie bei uns erst als das Ergebniß eines Fleißes von Jahrhunderten sich Bahn gebrochen haben; inmitten der Wildniß von Afrika, wo sich die europäische Civilisation gleich mit den anspruchsvollsten Blüthen, die sie getrieben, den staunenden Blicken des Wilden aufdrängt, wird sie wenig zu seiner Bekehrung thun. Erst soll man Vicinalwege anlegen, dann Chausseen, dann erst Eisenbahnen. Und so soll man auch hier erst aus dem Holze der am Congo wachsenden Bäume Ruder- und Segelboote bauen lehren und dann mit Dampfschiffen kommen. Als wir im Jahre 1877 im Brüsseler Schlosse die ersten Maßnahmen berieten, mittels deren der hochherzige Plan des erlauchten Stifters der internationalen Gesellschaft für Africa zur Ausführung gebracht werden sollte, bildete die civilisatorische Aufgabe einen Hauptbestandtheil des Programms. Heute sehen wir das trotz aller Widerwärtigkeiten mit so bewundernswerther Standhaftigkeit geförderte Werk in seinen Wurzeln bereits erstarkt. Welcher Art wird nun der aufstrebende Baum der africanischen Wiedergeburt sein? Ein einheimischer Stamm mit europäischem Pfropfreis oder in die Fremde verpflanzter Streckling, der der schwarzen Erde nur Kräfte entziehen und dessen Früchte nur uns Europäern zu gute kommen sollen? Wir stehen hier auf einem Scheidewege des Entwicklungsganges. Entweder ist das Werk für uns und für die Wilden, oder für uns durch die Wilden. Freilich, wenn nur das Interesse der Europäer in Africa bedacht werden soll, dann können Eisenbahnen und Dampfschiffe nichts schaden, den Wilden werden sie nicht zu gute kommen.

Kleines Feuilleton.

— Ueber **Hans Makart** wird der „Allg. Ztg." jetzt aus Wien Folgendes geschrieben: Makart ist schwer erkrankt und es ist leider wenig Hoffnung auf baldige Genesung vorhanden. Der Charakter des Uebels macht den Fall nur noch trauriger. Makart war schon seit längerer Zeit für seine Freunde nicht mehr sichtbar. Er hatte sich mit seiner Gemahlin nach Reichenhall begeben, wo er in tiefer Abgeschlossenheit lebte. In der vorigen Woche brachte Frau Makart-Linda ihren Mann nach Wien zurück und jetzt ließ sich die Sache nicht mehr verheimlichen. Es mußten hervorragende Aerzte konsultirt werden und dieselben konstatirten ein schweres Nervenleiden, welches den Künstler in eine vollständige Melancholie versetzt hat. Er zeigt für nichts mehr Theilnahme und steht ganz unter dem Einfluß großer physischer und geistiger Schmerzen. Makart hat seinen Kräften zu viel zugemuthet. Von Haus aus war er in physischer Hinsicht nicht sonderlich stark angelegt, und darüber konnte auch das bärtige Haupt mit den dunkelblitzenden Augen nicht täuschen. Der Körper, von fast weiblicher Zierlichkeit, scheint den geistigen Forderungen und dem künstlerischen Ehrgeiz nicht mehr gewachsen gewesen zu sein und plötzlich den Dienst versagt zu haben. Er war nach dem Tode Gustav Doré's unbestritten der phantasiereichste Maler der Gegenwart, und die Wahrnehmung, daß dieser unerschöpfliche Born ihm nicht mehr zur Verfügung steht, mag ihn in die Nacht der Schwermuth gedrängt haben; das Schicksal hat es gefügt, daß er derselben Krankheit anheimgefallen ist, welcher sein schärfster kritischer Gegner, Dr. Thanfig, vor wenigen Tagen erliegen mußte.

— **Russisches Unterrichtswesen im 18. Jahrhundert.** Graf Dimitrij Andrejewitsch Tolstoi, Minister des Innern und Präsident der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, widmet seine Mußestunden ernsteren wissenschaftlichen Arbeiten und hat neuerdings seiner, vor etwa 8 Jahren in russischer Sprache erschienenen „Geschichte des Katholicismus in Rußland" eine kleinere wissenschaftliche Abhandlung folgen lassen, die soeben in Petersburg auch in deutscher Sprache ausgegeben worden ist. Sie lautet: „Ein Blick auf das Unterrichtswesen Rußlands im achtzehnten Jahrhundert bis 1782" und schildert in einem kurzen Ueberblick die Entwickelung des russischen Unterrichtswesens von Peter dem Großen an. Das Bild ist im Allgemeinen recht trostlos, da es mit dem Unterrichtswesen kaum vorwärts ging. So hatte z. B. Peter der Große in seiner rücksichtslosen Art im Jahre 1714 angeordnet, daß im ganzen Reich alle 10 bis 15jährigen Kinder in die von ihm begründeten sogenannten „Zifferschulen" gehen mußten, in denen sie lesen, schreiben und rechnen lernen sollten. Der Unterricht war unentgeltlich, doch konnte der Lehrer von einem jeden Schüler, der den Cursus absolvirt, für das Zeugniß einen Rubel verlangen. Der mächtige Czar hatte die Absicht, den Volksunterricht auf diese Weise obligatorisch zu machen, und ordnete zur Bekräftigung dessen noch eine zweite originelle Maßregel an: wer nicht zu lesen und nicht zu schreiben vermochte, durfte nicht heirathen; kein Geistlicher durfte ihn trauen, wenn er nicht selbst schwerer Verantwortung anheimfallen wollte! Aber es half Alles nichts — die Kinder kamen doch nicht in die Schulen, deren es auch bei den riesigen Entfernungen in Rußland viel zu wenige gab. Der

Landesbibliothek Oldenburg

ping 338, Ober-Reg.-Rath Ramsauer 203, Landgerichtsrath Dr. Roggemann 336, Oberkammerrath Rüder 204, Rathsherr Joh. Schäfer 203, Redacteur Scharf 338, Oberl.-Ger.-Rath Schomann 201, Director Strackerjan 201, Oberlandesgerichtsrath Tenge 204, Maschinen-Inspector Tenne 337, Bankdirector Thorade 329, Kaufmann Voß 336, Inspector Weber 335, Kaufmann Wefer 334, Kaufmann Weinberg 199, Uhrmacher Wiebking 203 und Kürschnermeister Willers 202. — Es sind dies sämmtlich Herren, welche in der öffentlichen Versammlung vorgeschlagen waren. Die Gegenpartei hat es, wie aus den obigen Zahlen ersichtlich, auf eine Stimmenzahl von ca. 130 gebracht, da sämmtliche Herren, welche auf beiden Listen standen, ca. 330 Stimmen erhalten haben, während diejenigen, welche auf der einen Liste gestrichen waren, nur ca. 200 Stimmen erhielten Es dürfte dies eine neue Mahnung sein, daß in Zukunft bei ähnlichen Veranlassungen etwaige Bedenken sofort in öffentlicher Versammlung zur Sprache gebracht werden, wo sicherlich dieselben Berücksichtigung gefunden haben würden, während die späteren Agitationen, wie das Ergebniß lehrt, erfolglos geblieben sind. Wie schwach die Betheiligung auch diesmal gewesen ist, geht daraus hervor, daß sich von 3563 Wahlberechtigten nur 338 Urwähler an dem Wahlacte betheiligt haben.

— Die vom Verein „Oldenburger Geflügel-Freunde" gestern in Büsing's Hotel veranstaltete Ausstellung von Geflügel diesjähriger Züchtung war für jeden Besucher in ihrer Ausführung wohl eine Ueberraschung, da Niemand eine solch zahlreiche Beschickung vermuthet hatte. Aber auch beim Rundgange zur Besichtigung der Thiere, gewann wohl ein Jeder die Ueberzeugung, daß der Verein seiner Aufgabe, „Hebung der Geflügel-Zucht," trotz mancher Schwierigkeit im vollsten Maaße nachkommt. Es waren durchweg nur gute Thiere zur Ausstellung gebracht und haben die Herren Preis-Richter gewiß viel zu thun gehabt, um unter all dem Guten das Beste heraus zu finden.

Für Hühner erhielten je einen I. Preis die Herren Musikdir. Kuhlmann, Sattler Holert, A. Klävemann und Dr. Kreymborg in Rodenkirchen; ebenso für Enten die Herren Fabrikant Schlömann und Bürgermstr. Schetter in Wildeshausen.

II. Preise für Hühner erhielten die Herren Schetter 3, Holert 2, Ad. Pordo 2; je einen II. Preis die Herren Dr. med. Greve, Frau Geh.-R.-Rath Ramsauer, Musikdir. Kuhlmann, Dr. Kreymborg, Schlachter Klaue, G. H. Theilen, Ohlhoff, Rodorststr, sowie für Enten Hr. Bürgermstr. Schetter. Außerdem wurden für Hühner 12 III. Preise erkannt.

Für Tauben erhielten Herr Klempnermstr. Tebbenjohanns sen. zwei I. und einen II. Preis, Herr Bäcker Fiernkranz einen I. und einen II., während den Herren Vernhalm und C. Niehaus je ein II. Preis zuerkannt wurde.

Außerdem erhielten einen Ehrenpreis für Gesammtleistungen die Herren: Klempnermeister Tebbenjohanns sen., Bürgermeister Schetter-Wildeshausen und Sattlermeister Holert.

Nach Schluß der Ausstellung veranstaltete der Verein für seine Mitglieder noch ein Tanz-Kränzchen, welches in gemüthlichster Weise, zur Freude aller Theilnehmer, bis zu später resp. früher Stunde anhielt.

— Auf der Internationalen Landwirthschafts-Ausstellung zu Amsterdam wurden dem „W. B." zufolge an oldenburgische Ausstellungsthiere folgende Preise vertheilt:

a) Hengste: 1. Preis der Hengst des H. Wulff, Neuhamm; 2. Preis der Hengst des E. Laverentz, Frieschenmoor; 3. Preis der Hengst des A. Schmidt, Neuenfelde.

b) Stuten: 1. Preis die Stute des H. Wulff, Neuhamm; 2. Preis die Stute des Klatte, Kayenbüttel; 3. Preis die Stute des A. Meiners, Jsens.

c) Bullen: 1. Preis Wesermarsch-Heerdbuchs-Bulle; 2. Preis der Bulle der Gebr. Wulf, Geestemünde; 3. Preis Wesermarsch-Heerdbuchs-Bulle.

d) Kühe: 1. Preis die Kuh der Gebr. Wulf, Geestemünde; 2. Preis Wesermarsch-Heerdbuchs-Kuh; 3. Preis Wesermarsch-Heerdbuchs-Kuh; desgl. auf Shorthorn-Kreuzung einen 2. und 3. Preis Gebr. Wulf, Geestemünde.

e) Schweine erhielt John C. Funch, Loy, zwei 1. und zwei 2. Preise.

— Der verstorbene Kammdiener a. D. Herr Hake in Oldenburg, der bekanntlich zu verschiedenen wohlthätigen Zwecken Legate gestiftet hat, hat auch der hiesigen Herberge zur Heimath ein Capital von 900 ℳ vermacht.

— Dem „W. T." wird folgender kleine Scherz von hier gemeldet: Ein Geschäftsmann trat dieser Tage in das Wachtlokal der Infanteriekaserne hier und bittet den anwesenden Posten um die Erlaubniß, sich zu einem Chargirten begeben zu dürfen. Der pflichttreue Soldat, eingedenk der Instruktion, fragt: „Haben Sie eine Karte? Sonst geht's nicht." — „Jawohl", antwortet unser Geschäftsmann und zieht rasch und entschlossen seine Visitenkarte hervor. Dieselbe verfehlte denn auch nicht die gewünschte Wirkung, denn ungehindert konnte der Besitzer derselben nun passiren.

Jever, 29. August. Mit der diesjährigen Ernte können unsere Landleute sehr zufrieden sein, denn wohl selten ist Alles so gut eingeschlagen, wie in diesem Jahre. Wenn auch der Roggen, wie vielfach behauptet wird, nicht den erwünschten Körnerertrag liefert, so gedeihet das Uebrige um so besser. Ganz vorzüglich ist auch der Ertrag der Gartenbohnen; der Preis für dieselben ist bereits auf 5 Pf. pro Pfund heruntergegangen. Was die Kartoffeln betrifft, so wird der Ertrag derselben im Allgemeinen als gut bezeichnet; jedoch hört man, daß die Kartoffelkrankheit, diese alljährlich wiederkehrende Seuche, sich hier und da leider bemerkbar macht. Gefährlich wird dieselbe hoffentlich nicht werden. Mehrfach hat man hier schon mit dem Ausnehmen der Kartoffeln begonnen, weil man glaubt, dadurch der Krankheit vorbeugen zu können. (J. N.)

— Bei der heute Vormittag auf dem Rathhause stattgehabten Wahl von Wahlmännern zur Abgeordnetenwahl für den Landtag wurden gewählt die Herren: Gastwirth de Boer mit 26 Stimmen, Amtsthierarzt Bartels mit 19 Stimmen, Oberamtsrichter Graepel mit 19 St., Kaufmann Möhlmann mit 19 St., Baumstr. Onnen mit 18 St., Lehrer Fischer mit 16 St., Färber Deye mit 16 St., Kappenmacher Pflüger mit 16 St., Kapitän Onken mit 15 St., Uhrmacher Schwabe mit 15 und Bahnhofsverwalter Ihnen mit 13 Stimmen. Es sind im Ganzen nur 31 Stimmzettel abgegeben worden. (J. N.)

× **Abbehausen,** 20. Aug. Zu Wahlmännern für die Landtagswahlen wurden heute gewählt die Herren Th. Martens-Ellwürden, Organist Hinrichs-Abbehausen, Rechnungssteller Janssen-Abbehausen und Fr. Sagemüller-Moorsee.

)(**Rodenkirchen,** 20. Aug. Von 18 oder 19 Bewerbern wurde heute Herr Lehrer Nordbruch zum Rector der hiesigen Bürgerschule gewählt. Unser Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften, Herr Schmidt, welcher seit zwanzig Jahren mit großem Erfolg seine besten Kräfte unserer Schule widmete, hat sich also wiederum vergeblich bemüht. Auch den Wunsch, resp. das Anerbieten des bisherigen Rectors Witte, hier bis auf Weiteres in seinem Amte zu bleiben, hat man nicht weiter berücksichtigt.

Aus der Nachbarschaft.

Wilhelmshaven, 30. August. Mit den großen Festungskriegsübungen an der Jadeküste wird es nunmehr Ernst. Heute Mittag kurz nach 12 Uhr wurde in der Stadt während eines heftigen Gewitterregens Generalmarsch geschlagen. Das Panzergeschwader sammt der Kanonenbootsdivision hatte bereits am Vormittag die Rhede verlassen, um nach Schilligrhede zu gehen. Die Torpedobootsflotille sollte später nachfolgen. Sämmtliche Truppentheile rücken aus Wilhelmshaven aus, so daß nur die Hauptwachen besetzt bleiben. Die Truppen werden zum Theil die 3 Landforts, resp. Quartiere in den einzelnen Ortschaften an der Jadeküste beziehen. Sämmtliche Batterien werden kriegsmäßig besetzt und Truppenkörper bis Wangeroog vorgeschoben werden; demnach wird die ganze Küste von Rüstersiel bis Schillig mit Truppen besetzt sein. Die Hauptübungen, Angriff der Schiffe und Vertheidigung ꝛc. wird voraussichtlich in den ersten Tagen der nächsten Woche erfolgen. Noch nie haben in und an der Jade Manöver so großen Umfanges stattgefunden, wie die bevorstehenden, denn, wie das „W. Tgbl." hört, soll auch das mächtige Artillerieschulschiff „Mars", die Corvette „Sophie" und einige Werftdampfer in Aktion treten.

Hamburg, 29. August. Der bei dem Raubanfall auf den Geldwechsler Knauer Verhaftete hat seine Taktik jetzt völlig verändert. Er benimmt sich wie ein Irrsinniger und behauptet, ein Graf Hanau zu sein, der von den Erträgnissen seiner Güter lebe. Er will heute Morgen in die Wechselstube nur zum Einwechseln einer Banknote gekommen, und als er dort zwei Männer im Handgemenge gesehen habe, sofort wieder auf die Straße geeilt sein, um allen Weitläufigkeiten zu entgehen. Die bei ihm vorgefundenen Waffen will er der eigenen Sicherheit wegen bei sich getragen haben. Man hat es hier anscheinend mit einem raffinirten Verbrecher zu thun. Vermuthlich ist derselbe identisch mit einem Louis Bornemann, welcher im Jahre 1881 in Wandsbeck bei den dortigen Husaren desertirte und welcher bereits vor seiner Dienstzeit wegen eines Raubanfalles auf offenem Felde eine Gefängnißstrafe von 18 Monaten verbüßt hatte.

Vermischtes.

— Ueber einen raffinirten Betrug wird aus München, 29. Aug dem „B. T." folgendes gemeldet: Heute wurde hier der folgende raffinirte Betrug ausgeführt. Ein Fremder, elegant gekleidet, mit vornehmen Allüren, kaufte in einem Bankgeschäft für 18 000 ℳ Papiere und bat, dieselben in seine Wohnung, Heßstraße 25, zu senden. Der Bankbote fand den Fremden zu Hause, welcher die Papiere controlirte, in eine im Zimmer befindliche Commode legte, dieselbe verschloß und mit den Worten: der Cassenbote werde das Geld gleich erhalten, in das Nebenzimmer ging. Von hier aus verschwand er und während der Bankbote wartete, verkaufte der Fremde die Papiere in anderen Bankhäusern, um mit der Baarschaft zu verschwinden. Die Rückwand der Commode hatte eine Oeffnung, in der Mauer zeigte sich ein Loch, und so war der Diebstahl ausgeführt. Auf die Ergreifung des Diebes, welcher sich Architect Victor Rudorff aus Prag nannte, sind 2000 ℳ Belohnung ausgesetzt.

— Ein jugendlicher Liebhaber und Mörder. Aus Fürstenwalde wird gemeldet: Bei dem Gutsbesitzer Hoffmann in dem nahen Herzfelde ist ein im Alter von 15—16 Jahre stehender Junge bedienstet, welchem das Amt des Kühehütens aufgetragen ist. Trotz seiner Jugend hatte sich der Knabe sterblich in ein mit ihm zusammen dienendes Mädchen verliebt. Diese unterhielt aber ein Liebesverhältniß mit dem Knecht des Bauerngutsbesitzers Zernikow in Hasenfelde. Als nun am Sonnabend Abend der Knecht mit dem Mädchen hinter einer Thür im Erzählen stand, trat der von Eifersucht geplagte Kuhjunge hinzu und stieß dem nichts ahnenden Knecht ein Messer tief in die Brust. Der Getroffene sank, ohne einen Laut von sich zu geben, todt nieder; der Stoß hatte ihm das Herz durchbohrt.

— Ein Weckerbett. In Kassel ist gegenwärtig eine interessante Sehenswürdigkeit am Wall ausgestellt, das elektrische Weckerbett, welches je nach dem die Uhr gestellt wird, zu jeder beliebigen Zeit den Schläfer weckt und diesen, falls er nicht von selbst aufsteht, schließlich in drastischer Weise dazu zwingt. Der Verlauf des Weckens ist nach der „Kass. Ztg." folgender: Zunächst ertönen zwei Glocken einige Zeit, während ein in der Nähe des Bettes stehendes Licht sich entzündet. Bald darauf wird dem zaudernden Schläfer durch unsichtbare Kraft urplötzlich die Schlafmütze vom Kopfe gezogen; zu gleicher Zeit wird durch Electricität eine unter einer Kaffeemaschine stehende Spirituslampe angebrannt. Die Töne einer Spieldose sind eine weitere Mahnung zum Aufstehen. Da die Musik nichts hilft, ertönen nochmals die elektrischen Glocken. Als letzte Warnung steigt an der Seite des Bettes ein Zettel mit der schriftlichen Aufforderung: „Raaus!" empor. Der Nichtbeachtung dieses Wortes folgt alsbald die Strafe: Der unverbesserliche Schläfer wird einfach aus dem Bette geworfen.

Chef sämmtlicher Zifferschulen im Reiche, der Oberst- und Capitän-Lieutenant von den Bombardiren, Skornjakow-Pissarew, führte wiederholt Klage beim Senat, daß die Aeltern ihre Kinder nicht zur Schule schicken wollten, und der Senat bestätigte nach ein paar Wochen die obligatorische Abfertigung der Kinder in die Schulen, „damit die Lehrer nicht ohne Arbeit seien und ihren Lohn nicht umsonst empfingen" (man ersieht aus dieser Aeußerung, von welchem classischen Standpunkt der Senat Peter's des Großen Unterrichtswerk betrachtete!), schließlich wurde aber auch er dieser Klagen überdrüssig und verbot dem Skornjakow-Pissarew, ihn mit dergleichen zu behelligen! Im Ganzen sind in den Jahren 1714—1722 nur 1389 Schüler in den „Zifferschulen" gewesen, von denen nur 93 den vollen Cursus beendigten, „die Uebrigen waren entlaufen." Nicht viel besser ging es mit einigen anderen Versuchen, die Bildung zu fördern. Nach dem Statut der Akademie der Wissenschaften (welche Peter der Große begründet) sollte bei derselben eine Art Universität sein, indem die Akademiker verpflichtet waren, jungen Leuten Vorlesungen zu halten. Wie es damit aber ging, ergiebt sich aus Folgendem: Als Graf Rasumowsky im Jahre 1743 das Präsidium der Akademie antrat, gab es bei der Universität nur zwei Studirende. Vierzig Jahre später fand die Fürstin Daschkow, als das Präsidium an sie überging, ebenfalls nur zwei Studenten vor, welche, wie sie hinzugefügt, „noch nichts, selbst nichts aus dem Deutschen, zu übersetzen im Stande wären!" Für die Behandlung der Studenten ist bezeichnend, daß sie Ruthen erhielten, unter die Matrosen gesteckt wurden und minderwichtiger Vergehen wegen sogar als Schüler ins Gymnasium zur Strafe zurückversetzt wurden, jedoch mit dem Recht, die Vorlesungen in der Universität zu hören! Die durch ihr Material interessante, wenn auch trockene Schrift bietet viele andere ähnlich charakteristische Mittheilungen zur Geschichte des russischen Unterrichtswesens im vorigen Jahrhundert.

— **Vertilgung wilder Thiere in Britisch Indien 1875 bis 1880.** In Nr. 17 des „Statistical Abstract relating to Britisch India", welches interessante, den Zeitraum von 1871/72 bis 1880/81 umfassende Mittheilungen über dieses große britische Colonialreich enthält, sind auch solche über den Abschuß der reißenden Thiere und die Vertilgung von Schlangen, so wie über die hierfür gezahlten Prämien enthlten. Darnach wurden innerhalb des sechsjährigen Zeitraums 1875 bis 1880 21 Elephanten, 9655 Tiger, 20 202 Leoparden, 7508 Bären, 31 952 Wölfe, 7754 Hyänen und 47 590 andere nicht näher bezeichnete wilde Thiere, so wie 1 072 646 giftige Schlangen erlegt.

Die auf Vernichtung der wilden Thiere gerichteten Bemühungen waren in den einzelnen Jahren bezüglich der verschiedenen Arten von wechselndem Erfolge, lassen aber in ihrem Gesammtresultate erkennen, daß sie eine nicht unerhebliche Verringerung jener Feinde des Menschengeschlechts herbeigeführt haben; denn es wurden im Jahre 1875 noch 22 375 wilde Thiere und 270 185 Schlangen, 1880 aber von ersteren nur 14 886, von letzteren 212 776 als getödtet nachgewiesen. Ueber den Vernichtungskampf innerhalb der einzelnen Jahre geben nachstehende Zahlen einen Ueberblick. Es wurden vertilgt:

Arten:	1875	1876	1877	1878	1879	1880	1875/80
Elephanten	5	4	2	1	6	3	21
Tiger	1789	1693	1597	1493	1412	1689	9655
Leoparden	3512	3786	3559	3237	3061	3047	20202
Bären	1181	1362	1374	1283	1208	1100	7508
Wölfe	5683	6974	4924	5067	5059	4243	31952
Hyänen	1386	1585	1417	1202	949	1215	7754
andere wilde Thiere	8801	8053	9996	10204	6947	3589	47590
Zusammen	22357	23459	22851	22487	18642	14886	124682

Schlangen 1875 270185, 1876 215371, 1877 127250, 1878 117958, 1879 132061, 1880 212776, 1875/80 1072646.

Die meisten Tiger (724 Stück) wurden im Jahre 1880 in der Präsidentschaft Bengalen erlegt, der sich Assam mit 273, die Centralprovinzen mit 223 und Madras mit 136 Tigern anschlossen. Die Leoparden waren gleichfalls in Bengalen am häufigsten, da im selben Jahre deren 925 hier erlegt wurden, ferner in Madras 750 und in den Centralprovinzen 475. Bären fanden sich hauptsächlich in den Nordwest- und den Centralpropinzen (372 bezw. 220), Wölfe gleichfalls in den Nordwestprovinzen und im Punjab (1677 bezw. 1194 Stück), Hyänen in Bengalen und den Nordwestprovinzen (344 bezw. 462 Stück). Die bei Weitem schlangenreichste Präsidentschaft war diejenige von Bombay, wo deren im Jahre 1880 allein 177 078 Stück getödtet wurden.

Die seitens der britischen Regierung für die Vernichtung der bezeichneten Thierarten gewährten Prämien erreichten im Jahre 1875, ausschließlich der Residentschaft Mysore, den Betrag von 12 001 £, im folgenden Jahre sogar 12 457 £, gingen in den drei nächsten Jahren aber auf 10 301 bezw. 9 918 und 9 598 £ zurück, um im Jahre 1880 wieder auf 9 999 £ zu steigen.

Landesbibliothek Oldenburg

— Der heilige Antonius als Premierlieutenant. Wir lesen in der in St. Paolo (Brasilien) erscheinenden „Germania": „Der heilige Antonius ist im Jahre 1750 zum Premierlieutenant auf der Festung Buraco in Bahia ernannt worden, und heute noch erhält die betreffende Irmandade den Sold von 108 500 pro Monat, der dem Herrn Lieutenant nach der damaligen Löhnungstabelle zusteht. Im Jahre 1819 requirirten die Patres, die die betreffende Brüderschaft leiteten, Majorsrang für den Heiligen, um das Majorsgehalt einzuziehen, und der damalige Gouverneur Luiz do Roxo informirte dieses Requerimento dahin, daß eine Patenterhöhung unzulässig sei, sintemalen es sich um einen Offizier handle, der niemals sterbe, und der mithin im Laufe der Zeiten jedenfalls zum Feldmarschall aufrücken müsse, was dann dem Staate gar viel Geld kosten würde. So blieb der heilige Antonius also einfacher Premierlieutenant, während der heilige Georg (in Rio Generallieutenant) der brasilianischen Armee ist."

Schiffsnachrichten.

Elsfleth, 29. August. Telegraphischer Mittheilung zu Folge waren die hiesigen Barken „Louise", Köhne, und „Marie", Thomaschewski, in Buenos Ayres segelfertig, um nach Batavia abzugehen und die hiesige Bark „Emanuel", Münstermann, daselbst nach Port Elizabeth befrachtet, ferner die Brig „Emil", Lange, in St. Thomas ab Azua nach dem Canal f. O. befrachtet.

— Kapitän Hendorff vom deutschen Schiffe „Werner" telegraphirt unterm 28. August aus Durban seine Ankunft in Mauritius, die demnach Mitte August erfolgt sein muß.

Brake, 29. August. Laut Nachricht über Durban ist das deutsche Schiff „von Roon", Hollander, glücklich in Mauritius angekommen.

— Laut Telegramm ist die deutsche Bark „Malvina", Dabbert, heute wohlbehalten von Aves Islands in Falmouth angekommen.

Bremen, 30. August. (Telegramme des Norddeutschen Lloyd.) Der Postdampfer „Graf Bismarck", Kapt. L. Störmer, vom La Plata kommend, ist gestern wohlbehalten in Hamburg angekommen.

— Der Postdampfer „Elbe", Kapt. F. Hamelmann, welcher am 20. August von Bremen und am 21. August von Southampton abgegangen war, ist heute 2 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

— Der Postdampfer „Frankfurt", Kapt. A. Kohlmann, hat heute 7 Uhr Morgens die Reise von Antwerpen nach Brasilien fortgesetzt.

Oldenburgische Spar- und Leihbank.
Coursbericht
vom 1. September 1884.

		gekauft %	verkauft %
4%	Deutsche Reichsanleihe (Stücke à 200 ℳ im Verkauf ¼% höher.)	103,20	103,75
4%	Oldenburger Consols (Stücke à 100 ℳ im Verkauf ¼% höher.)	102	103
4%	Stollhammer und Butjadinger Anleihe	100,25	101,25
4%	Jeversche Anleihe	100,25	—
4%	Vareler Anleihe	100,25	—
4%	Dammer Anleihe	100,25	101,25
4%	Wildeshauser Anleihe (Stücke à ℳ 100)	100,25	101,25
4%	Braker Sielachts-Anleihe	100,25	101,25
4%	Oldenburger Stadt-Anleihe	100,25	101,25
4%	Obersteiner Stadt-Anleihe	100,25	—
4%	Wiesbadener Stadt-Anleihe	100,75	101,75
4%	Landschaftliche Central-Pfandbriefe	101,90	102,45
3%	Oldenburger Prämien-Anleihe per Stück in ℳ	149,75	150,75
4%	Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	100,50	101,50
3½%	Hamburger Staatsrente	93,30	93,85
4%	Preußische consolidirte Anleihe	103,10	103,65
4½%	Preußische consolidirte Anleihe	102,50	—
5%	Italienische Rente (St. von 10000 frc. u. darüber)	95,70	96,25
5%	Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 frc.)	95,80	96,50
4%	Salzkammergut-Prioritäten, garantirt	92,30	92,85
4%	Schwedische Hypothekenbank-Pfandbriefe von 78 (Stücke von 600 u. 300 ℳ im Verkauf ¼% höher.)	95,20	95,75
4%	Pfandbriefe der Rheinischen Hypotheken-Bank	99,50	100,50
4½%	do. Braunschw.-Hannov. do.	100,90	—
4%	do. do. do. do.	98,10	98,65
4%	do. Preußische Boden-Credit-Actien-Bank	98,80	99,35
5%	Borussia-Prioritäten	100,25	101,25
4%	Norddeutsch. Lloyd-Prioritäten	98,45	99
	Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien (Vollgez. Actie à 300 ℳ 4% Zins vom 1. Jan. 1884.)	—	—
	Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustfehn) 4% Zins vom 1. Juli 1884.)	—	88
	Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Actien (4% Zins vom 1. Janr. 1884.)	—	118,50
	Oldenburger Versichererungs-Gesellschafts-Actien per Stück ohne Zinsen in ℳ	—	—
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in ℳ	167,80	168,60

Ausweis
der Oldenburgischen Landesbank
per 31. August 1884.

Activa.

	ℳ	₰
Cassebestand	147 838	18
Wechsel	6 663 518	49
Effecten	1 330 023	58
Discontirte verlooste Effecten	7 022	50
Conto-Corrent-Saldo	5 310 388	48
Lombard-Darlehen	9 027 027	25
Bankgebäude	30 000	—
Nicht eingeforderte 60% des Actien-Capitals	1 800 000	—
Diverse	121 807	40
ℳ	24 437 625	88

Passiva.

	ℳ	₰	ℳ	₰
Actien-Capital			3 000 000	—
Depositen:				
Regierungsgelder und Guthaben öffentlicher Cassen	4 671 171	14		
Einlagen von Privaten	15 380 263	02		
Einlagen auf Check-Conto	427 549	20		
			20 478 983	36
Aufgerufene, noch nicht zur Einlösung gelangte Banknoten			1 900	—
Reservefond			323 163	38
Diverse			633 579	14
ℳ			24 437 625	88

Zinsfuß für Einlagen mit halbjährlicher Kündigung 4%.
" " " " vierteljährlicher Kündigung 3½%.
" " " " kurzer Kündigung und auf Check-Conto 3%.

Oldenburgische Landesbank.

Brofft. Harbers. Wiesenbach.

Monats-Uebersicht
der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank pro 1. Sept. 1884.

Activa.

	ℳ	₰
Cassebestand	180 236	83
Wechsel	4 408 280	74
Darlehen gegen Hypothek	1 459 371	22
Darlehen gegen Unterpfand	4 127 612	44
Conto-Corrent-Debitoren	12 439 062	55
Effecten	4 238 852	67
Verschiedene Debitoren	584 510	37
Bankgebäude in Oldenburg und Brake	135 000	—
Bank-Inventar	9 013	75
ℳ	27 581 940	57

Passiva.

	ℳ	₰	ℳ	₰
Actien-Capital			3 000 000	—
Reservefonds-Conto			726 279	35
Einlagen:				
Bestand am 1. Aug. 1884	21 447 464	09		
Neue Einlagen im Monat Aug. 1884	588 787	85		
	22 036 251	94		
Rückzahlungen im Monat Aug. 1884	573 687	82		
Bestand am 31. Aug. 1884			21 462 564	12
Check-Conto			692 019	77
Conto-Corrent-Creditoren			842 111	97
Verschiedene Creditoren			858 965	36
ℳ			27 581 940	57

Die Direction.

Thorade. Propping. Jaspers.

Oldenburger Genossenschafts-Bank, e. G.
Ausweis pro Monat Aug. 1884.

Umsatz.

	ℳ	₰
Wechsel-Conto	197 352	51
Depositen-Conto	114 642	68
Conto-Corrent-Conto	1 036 820	33
Effecten-Conto	24 284	25
Gesammt-Umsatz im Juli	1 394 738	15

Bilanz am 31. Aug. 1884.

Activa.

ℳ	₰	
32 500	—	Immobilien-Conto.
600	—	Mobilien-Conto.
1 635	80	Handlungs-Unkosten-Conto.
582 440	65	Wechsel-Conto.
125 444	91	Effecten-Conto.
902 293	63	Conto-Current-Conto. Debitores.
30 049	41	Cassenbestand.
1 674 964	40	

Passiva.

	ℳ	₰
Stammcapital-Conto	137 933	77
Reservefond-Conto	10 041	66
Zins- und Provisions-Conto	37 739	61
Depositen-Conto	1 035 602	45
Check-Conto	107 153	89
Pfennig-Sparkassen-Conto	24 751	55
Conto-Current-Conto. Creditores	321 741	47
	1 674 964	40

Gelder verzinsen wir bei
6monatlicher Kündigung mit 4% p. a.
3 " " " 3½% " "
kurzer " " " 3% " "

Oldenburg, 1884 Aug. 31.

Oldenburger Genossenschafts-Bank,
eingetragene Genossenschaft.

J. R. Münnich. A. Hegemann.

Nationalfeier
in Oldenburg am 2. September 1884.

Indem das Festcomité das nachstehende Programm für die Nationalfeier zur öffentlichen Kunde bringt, bittet es die Einwohner der Stadt, ihr Interesse für diesen **nationalen Festtag** in jeder zweckdienlichen Weise, namentlich durch äußere Ausschmückung der Häuser mit Fahnen, sowie durch eine zahlreiche Betheiligung an der Feier, hervortreten zu lassen.

Programm:

Am 1. September Abends: Einläuten des Festes.

Am 2. September Morgens; Festgeläute; 10 Uhr: Festgottesdienst in der St. Lambertikirche; nach Schluß des Gottesdienstes Choralblasen vom Kirchthurm. —

Nachmittags von 3½ Uhr bis 6½ Uhr: Freiconcert im Lindenhofsgarten. — Abends 7½ Uhr: Versammlung der Behörden, Vereine und Gewerke auf dem Theaterwall zum Fackelzuge, Marsch des letzteren über die Lange- und Heiligengeiststraße, über den Pferdemarktplatz, über die Peterstraße nach der Friedenssäule, durch die Haaren-, Schütting- und Achternstraße nach dem Marktplatze. — Daselbst Musik, Chorgesang („Ich hab' mich ergeben"), Quartettgesang („Dir möcht' ich diese Lieder weih'n"), Festrede, Quartettgesang („Das deutsche Lied"), Chorgesang („Deutschland, Deutschland über Alles").

Das Festcomité:

Adels. Brummund. Dümeland. Henjes I. Holzberg. Hügel. Ladewigs. Rosenbaum. Wiebking. Willers.

Oldenburger Gewerbebank, e. G.
Geschäfts-Uebersicht per 31. Aug. 1884.

Activa.

	ℳ	₰
Cassebestand	8 701	51
Wechsel	312 461	72
Mobilien	1 500	—
Unkosten	1 200	83
Conto-Corrent-Saldo	162 571	06
Bankgebäude	27 000	—
Diverse	85 531	55
ℳ	598 966	67

Passiva.

	ℳ	₰
Geschäfts-Antheile	37 280	65
Einlagen	429 740	08
Reservefonds	5 836	61
Zinsen und Provision	16 871	05
Check-Conto	97 623	13
Dividende	1 242	29
Diverse	10 372	86
ℳ	598 966	67
Bestand der Einlagen am 1. Aug.	420 896	30
neue Einlagen	18 763	67
ℳ	439 659	97
zurückgezahlte Einlagen	9 919	89
Bestand am 30. Aug. ℳ	429 740	08

Oldenburger Gewerbebank,
eingetragene Genossenschaft.

L. Ciliax. W. Knutzen.

Piepers Caffeehaus.

Dienstag und Mittwoch von 5 Uhr an Mocturtle u. Kartoffel-Puffer.

Kirchennachricht.

Am 2. Septbr. Nationalfeier, Fest-Gottesdienst (10½ Uhr) Pastor Roth.

Centralausschußsitzung u. Generalversammlung, verbunden mit Thierschau in Varel a. d. Jade.

Allgemeine Tagesordnung

für die Centralausschuß- u. General-Versammlung der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft, verbunden mit einer Thierschau, Geräthe- und Maschinen-, Gartenbau- und Geflügel-Ausstellung am 4. und 5. September d. J. in Varel.

I. **Donnerstag, den 4. Septbr.,**
2 Uhr Nachmittags: Eröffnung der Gartenbau- und Geflügelausstellung; 4½ Uhr Nachm. Centralausschußsitzung im Kaffeehause; 8 Uhr Abends: Festessen daselbst.

II. **Freitag, den 5. Septbr.,**
8 Uhr Morgens: Eröffnung der Thierschau; 10 Uhr Morgens: **Generalversammlung** im Hotel Ebolé; darnach Besichtigung der Landwirthschaftsschule und des Versuchsgartens derselben; 12½ Uhr Mittags: Beginn des Concerts auf dem Festplatze; 2½ Uhr Nachmittags: Prämienvertheilung und Vorführung der prämiirten Thiere; 3½ Uhr Nachmittags Allgemeines Festessen im Hotel Ebolé; 5 Uhr Nachmittags; Beginn der Verloosung; 8 Uhr Abends: Ball im Hotel Ebolé.

Der Vorstand.

Zinsfuß während des Monats Aug. 1884

für Einlagen mit
6monatlicher Kündigung . . . . 4 % p. a.,
3monatlicher Kündigung . . . . 3½ % " "
kurzer Kündigung und auf Check-Conto 3 % " "

Einlagen werden in beliebigen Größen, doch nicht unter 75 ℳ angenommen.

Gegen franco Einsendung der Gelder erfolgt umgehend per Post der betreffende Depositen-Schein.

Gekündigte Gelder werden bei Verfall gegen vorherige Einsendung des Depositen-Scheines auf Verlangen ebenfalls per Post zurückgesandt.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.
Thorade. Propping. Jaspers.

Ein Jagdhund,

9½ Monate alt, braun kurzhaarig, von guter Race abstammend, ist zu verkaufen.

Oldenburg i. Gr. **Joh. Lohmann.**

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Adele Christoffers – Hinrich Harde, Ganspe.

Gestorben: Landmann G. Westerhold, Reitland. Werner Lübben aus Hartwarden. Honolulu. H. Schütte's Sohn Heinrich, Tungeln. Ww. Wilhelmine Ehne, Oldbg.

Verleger, Herausgeber und Redacteur: C. Hesse. — Druck von Büttner & Winter in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg